



Juni 2015 26

Museumsblätter

Mitteilungen des
Museumsverbandes Brandenburg

> **Schatzkammer und Wissensraum**
Museen öffnen die Depots

Gedanken um Dinge und ihre Lektüre
offene Depots
Perspektive Migration

> **Wege ins Internet**

Brandenburg.digital
Fotoschätze heben

Autorinnen und Autoren

Hansjörg Albrecht	Leiter des Museums Neuruppin
Dr. Lorraine Bluche	Ausstellungskuratorin bei Miera Bluche, Berlin
Dr. Ralf Forster	Filmtechnikhistoriker am Filmmuseum Potsdam und wissenschaftlicher Mitarbeiter im DFG-Projekt „Regionale Filmkultur in Brandenburg“ der Filmuniversität „Konrad Wolf“
Dr. Katrin Frey	Museologin am Kulturhistorischen Museum im Dominikanerkloster Prenzlau
Dietmar Fuhrmann	Referent in der Geschäftsstelle des Museumsverbandes des Landes Brandenburg e. V.
Roman Guski	Projektkoordinator „Spurensicherung 1945“
Steffen Krestin	Leiter der Städtischen Sammlungen Cottbus
Bert Krüger	wiss. Mitarbeiter Museum und Galerie Falkensee
Dr. Susanne Köstering	Geschäftsführerin des Museumsverbandes des Landes Brandenburg e. V.
Dr. Andreas Ludwig	Zentrum für Zeitgeschichte
Dr. Frauke Miera	Ausstellungskuratorin bei Miera Bluche, Berlin
Dr. Roswitha Muttenthaler	Kustodin und Kuratorin im Technischen Museum Wien
Gerhard Nies	Beiratsvorsitzender und 1. Vorsitzender des Freundeskreises Stiftung Kunstgussmuseum Lauchhammer
Ulf Preuß	Leiter der Koordinierungsstelle Brandenburg-digital (KBD)
Sarah Romeyke	Kuratorin Museum im Kloster Stift zum Heiligengrabe
Alexander Sachse	Referent in der Geschäftsstelle des Museumsverbandes des Landes Brandenburg e. V.
Dr. Martin Salesch	Leiter Museen und Besucherinformation in der Stiftung Stift Neuzelle
Anja Isabel Schnapka	Berlin
Katrin Seitz	Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg

Bildnachweis

Titelbild, S. 4, 22, 59	Museumsverband des Landes Brandenburg e. V. (Foto: Alexander Sachse)
S. 7–13	Technisches Museum Wien (Foto: Roswitha Muttenthaler)
S. 16	Miera Bluche
S. 18	Armin Herrmann
S. 19, 21	Historisches Museum Bielefeld
S. 24	Dominikanerkloster Prenzlau, Kulturhistorisches Museum (Foto: Katrin Frey)
S. 26	Udo Bauer
S. 28–31	Filmmuseum Potsdam (Foto: Ralf Forster)
S. 41	Museum im Mönchenkloster Jüterbog
S. 42	Museum und Galerie Falkensee, Bert Krüger
S. 44, 45	Archiv Museum Falkensee
S. 46–48	Anja Isabel Schnapka
S. 49	Stadtarchiv Forst (Lausitz)
S. 50	photothek (Foto: Thomas Trutschel)
S. 53	Hagen Immel, Potsdam
S. 54	Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg
S. 58, 63	Museumsverband des Landes Brandenburg e. V. (Foto: Lorenz Kienzle)
S. 55	Stiftung Kunstgussmuseum Lauchhammer
S. 56	Stiftung Stift Neuzelle (Foto: Bernd Geller)
S. 60	Roman Guski

Inhalt

Forum

Schatzkammer und Wissensraum

Museen öffnen die Depots

- 6 Beziehungsreich und dingfest
Gedanken um Dinge und ihre Lektüren
Roswitha Muttenthaler
- 16 Multiple Blicke auf Objekte
Perspektive Migration
Lorraine Bluche und Frauke Miera
- 22 Museum Neuruppin
Die Deponierung seiner Sammlungen
Hansjörg Albrecht
- 24 Dominikanerkloster Prenzlau
Die archäologische Schausammlung
Katrin Frey
- 26 Cottbuser Museen
Schauregal und Schatzkammer
Steffen Krestin
- 28 Filmmuseum Potsdam
Möglichkeiten und Grenzen des Schaudepots
Ralf Forster
- 32 Museumsverbund Celle
Schulungszentrum Bergen mit „idealem“ Depot
Martin Salesch

Wege ins Internet

- 34 Museen ins Internet: Ja gern, aber wie?
Brandenburg.digital
Ulf Preuß
- 40 Wege ins Netz
Digitalisierung und Online-Publikation
musealer Bestände
Dietmar Fuhrmann
- 42 Einen Anfang finden
Die digitale Erschließung des Fotoarchivs
von Heinz Krüger
Bert Krüger
- 46 Zeitdokumente bewahren
Pilotprojekt zur Digitalisierung von Glasplatten-
negativen
Anja Isabel Schnapka

Fundus

- 50 **Arena**
- 54 **Portrait**
- 56 **Schon gesehen?**
- 58 **Schatztruhe**
- 60 **Projekt**
- 61 **Lesestoff**

Dominikanerkloster Prenzlau **Die archäologische Schausammlung**

Katrin Frey



Blick in den Ausstellungsraum

Nachdem im Jahre 2011 mit dem sanierten sog. „Waschhaus“ neue Räumlichkeiten für das Dominikanerkloster hinzugewonnen werden konnten, wurde in der ersten Etage des Klausurgebäudes ein großer Ausstellungsraum frei. Hier sollte nun endlich die recht umfangreiche archäologische Sammlung präsentiert werden. Vor allem die vielen Funde aus den unterwasserarchäologischen Untersuchungen am Zisterzienserinnenkloster Seehausen am Oberuckersee sollten besser zur Geltung kommen, da es sich dabei um einen herausragenden Bestand klösterlicher Alltagskultur des Mittelalters handelt.

Der Raum war bislang ein Arbeits- und Magazinraum, in dem die Funde Interessenten auf Wunsch gezeigt und zur Bearbeitung bereitgestellt werden konnten. Die Objekte waren in den Schränken nach Material- oder Funktionsgruppen mit Signatur- und Herkunftsbeschriftung geordnet.

Die Bedingungen, unter denen der Raum neu zu gestalten war, waren nicht ideal: Zusätzliche finanzielle Mittel standen in nur geringem Maße zur Verfügung, so dass die vorhandenen Glastürschränke (Büromöbel) verwendet werden mussten. Aufwendige Installationen schieden zudem aus Denkmalschutzgründen von vornherein aus.

Als pragmatische Lösung wurde der neue Ausstellungsraum dann als Schausammlung mit museumspädagogischem Bereich konzipiert. Das Ergebnis entzieht sich einer eindeutigen Kategorisierung. Es ist kein Schaudapot, denn nur ein Teil der vorhandenen Objekte wird hier gezeigt; der Raum böte gar nicht die Fläche, um alle archäologischen Funde zu präsentieren. Es ist aber auch keine „gewöhnliche“ Ausstellung, da jeweils das ganze Spektrum eines Fundtyps mit zahlreichen Stücken veranschaulicht wird. Überdies folgt die Anordnung keinen didaktischen Gesichtspunkten. Die Objekte sind vielmehr nach funktionalen oder chronologischen Gruppierungen sortiert. Dennoch ermöglichen Tafeln mit grundlegenden Informationen sowie kurze Beschriftungen die Rezeption als museale Präsentation. Den Mittelpunkt des Raumes bildet ein großer Tisch mit Stühlen, an dem mit den Funden aus den Vitrinen museumspädagogisch gearbeitet werden kann. Das wird vor allem von Schülern genutzt, unterrichtstiefend oder im Rahmen von Projekten. Auf diese Weise lassen sich verschiedene Ziele gleichzeitig verwirklichen: Der archäologischen Sammlung wird der ihr gebührende Platz eingeräumt, das große Spektrum klösterlicher Alltagskultur wird in attraktiver Form der Öffentlichkeit zugänglich gemacht und es gibt Platz für museumspädagogische Aktivitäten. Der Umgestaltung des Raumes kam eine finanzielle Unterstützung der Ostdeutschen Sparkassenstiftung zugute.

Das Museum im Dominikanerkloster erhielt im Jahr 2012 den Initiativpreis der Stiftung für ein Jugendprojekt zum Kloster Seehausen.¹ Im Rahmen dieses Vorhabens wurde durch eine Gruppe von fünf Studentinnen der Archäologie an der Freien Universität Berlin sowie der Museologie an der Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin (A. Bartrow, K. Feike, St. Paß, A. Flindris, A. Ewert) und die Verfasserin auch Begleitmaterial für die Schausammlung erarbeitet. Dabei konnten die Auswahl der Objekte, ihre Präsentation und Beschriftung konzipiert, Erläuterungstafeln und Arbeitsblätter entworfen, ein „Museumskoffer“ als Angebot für Vorschulkinder erstellt sowie die Einsatzmöglichkeiten einer App oder Tabletvariante für Vertiefungsebenen geprüft werden.

Bis zu einem gewissen Grade geht die Raumgestaltung insofern auf Kompromisse zurück, die aber doch zu einem gelungenen und gut praktikablen Ergebnis geführt haben.

Zunächst wurden oben in die recht hohen Glastürschränke Klappen eingebaut, um Stauraum zu gewinnen und die Außenseite als Flächen für die übergeordnete Beschriftung und für eine Bilderung mit Fotos von historischen und archäolo-

gischen Denkmälern der Region nutzen zu können. Die Bilder sollen dem Betrachter die Einordnung der anhand der Funde gezeigten geschichtlichen Abläufe in der reichen uckermärkischen Kulturlandschaft erleichtern. Die Fundstücke werden in den Fächern der vitrinenartigen Schränke wie in einer Studiensammlung geordnet: auf der einen Seite des Raumes geht es in chronologischer Abfolge von der Steinzeit bis ins Mittelalter, auf der anderen Seite werden ausschließlich die Objekte aus dem Kloster Seehausen dargeboten. Die einzige regelrechte Vitrine, die aus dem Bestand des Museums hierher überführt werden konnte, ragt sehr prominent in den Raum. In drei Schüben werden besonders eindrucksvolle Stücke aus der Zisterze gezeigt: der bronzene Textilschmuck, Wallfahrtsdevotionalien aus Zinn sowie die ungewöhnlich reichhaltige Messersammlung. Hier sind als Blickfang außerdem Waffen des Mittelalters ausgestellt. Die Schübe können je nach Anlass und Platzbedarf eingefahren werden.

Der Raum ist also an den geschlossenen Wänden mit Vitrinen bestückt und hat einen ausreichenden Freiraum für den großen Arbeitstisch und die Stühle. Außerdem sind zwei Sockel aufgestellt, auf denen spätgotische Formsteine sowie ein Bildschirm ihren Platz haben, auf dem ein Film über die Grabungen und die Geschichte der Zisterzienserinnen in Seehausen gezeigt werden kann.

Der Raum ist Teil der Dauerausstellung. Er kann also ohne zusätzliches Personal jederzeit besichtigt werden. Er ist in seiner Zweckmäßigkeit für die Museumspädagogik bereits mehrfach erprobt. Große Klassen werden bei Projektarbeiten geteilt. Umgeben von den Objekten der Zeit können sich die Schüler anhand von Arbeitsblättern oder Bastelmaterial selbst ausprobieren. Der direkte Zugang zu den Objekten erfolgt jedoch nur unter Betreuung des Fachpersonals. Kinder können durchaus Originale in die Hand nehmen, was erfahrungsgemäß sehr anregend und interessant ist.

Insgesamt hat sich die Umgestaltung dieses Raumes im Hinblick auf die Arbeit mit Kindern und Schülergruppen sehr gelohnt, und zugleich konnte ein ansprechender und angemessener Rahmen für die eindrucksvollen archäologischen Funde im Prenzlauer Museumsbestand geschaffen werden.

¹ Katrin Frey, Schülerprojekte zum Kloster Seehausen am Kulturhistorischen Museum Prenzlau, in: Museumsblätter 24, Juli 2014, 56–57.